

ABLAUF FÜR EINEN KURZEN GOTTESDIENST AM ESSTISCH, 28.03.2021

Hinweise: Wenn Sie mögen, zünden Sie eine Kerze an. Vielleicht haben Sie auch ein Kreuz, das Sie vor sich stellen oder legen möchten.

Dieser Ablauf ist ein Vorschlag für ein Hausgebet. Vielleicht singen Sie gerne – dann suchen Sie sich gerne auch noch ein weiteres Lied aus. Oder Sie haben es nicht mehr so leicht zu singen oder haben keine Freude daran, ohne Orgel im kleinen Kreis oder allein daheim zu singen. Dann können Sie das Lied auch lesen.

Wenn Sie mögen, kann eine Person die Texte vorlesen. Oder Sie wechseln sich ab. Wenn Sie alleine sind, können Sie die Texte leise oder laut lesen.

Eröffnung: Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!

Gebet: Du, Christus, bist anders als wir, anders auch, als wir dich erwarten. Du bist groß – und machst dich klein für uns. Du bist stark – und wirst schwach uns zugute. Gottes Freiheit zeigst du der Welt und lässt dich binden von den Mächtigen. Und so bitten wir dich – als deine versammelte Gemeinde – sei du bei uns mit deinem Geist und deiner Kraft und deiner Liebe. An dir könnten wir lernen, was Menschsein ist. An dir könnten wir sehen, wer Gott ist. An dir könnten wir erfahren, wie sich die Welt verwandelt. Auf dich vertrauen wir. Amen

Liedvorschläge:

- EG 91, 1-4 – Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken
- EG 394, 1-5 – Nun aufwärts froh den Blick gewandt

Predigt

Gebet: Herr unser Gott: Wir vertrauen auf deine Güte und Barmherzigkeit in allem Zweifel, der uns einengt, und bringen die vor dich, die deiner Hilfe mehr bedürfen, als wir selbst. Herr unser Gott, wir bitten dich: Für die Menschen, die sich vor Krankheiten fürchten, und für die, die schwer erkrankt sind und die nicht behandelt werden können. Lass sie deine Kraft spüren, die auch den Tod überwindet.

Wenn Sie mögen, bringen Sie nun in der Stille die Menschen vor Gott, die Ihnen am Herzen liegen.

Vater Unser

Segen: Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Antlitz auf euch und schenke euch Frieden. Amen

Liebe Gemeinde,

wir leben in einer Zeit, in der sich alles unglaublich schnell verändert. Es gibt ständig neue Ideen, neue Angebote, neue Mode und das macht es den Menschen heute schwer an einer Sache dranzubleiben. Man hat immer Angst irgendetwas zu verpassen.

Hierfür könnte ich viele Beispiele hervorheben, ich will es jedoch am Beispiel „Beziehung“ verdeutlichen:

Was für ein Geschenk ist eine goldene oder eine diamantene Hochzeit. Aber mal ganz ehrlich. Das war doch sicher auch nicht immer locker, luftig, leicht und sicher auch kein Sonntagsspaziergang über so viele Jahrzehnte hinweg. Da waren sicher auch schwere Wegstrecken dabei, aber man hat sich gemeinsam durchgekämpft. Heutzutage habe ich jedoch manchmal das Gefühl, dass oft aufgegeben wird, bevor man den Kampf richtig gewagt hat.

Und wie ist das beim Glauben?

Eigentlich ist es auch beim Glauben ähnlich wie bei der Ehe. Es ist doch auch hier schön, wenn man nach 50 oder 60 Jahren sagen kann: *„Trotz aller Schwierigkeiten, trotz aller Höhen und Tiefen im Leben, ich habe festgehalten am Glauben und Gott hat festgehalten an mir!“*

Wir haben heute auch einen Predigttext, der Mut macht zum Glauben und der Mut macht mit dem Glauben „in Beziehung zu bleiben“. Ich lese aus Hebräer 12, die Verse 1-3:

1 Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist,

2 und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes.

3 Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, damit ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst.

Das Thema heute also: „Dran bleiben am Glauben!“

„Lasst uns laufen“, schreibt der Verfasser des Hebräerbriefts. Er vergleicht das Christsein mit einem Langstreckenlauf, man könnte heute vielleicht sagen, mit einem Marathon. Etliche Kilometer.

Da denkt vielleicht einer von Ihnen: *„Au ja, das waren Zeiten wo ich noch so laufen konnte... Heute spüre ich den Schmerz im Knie oder atme wie eine Dampflokomotive...“*

Ich kann sie trösten! Als Christ kann man auch dann noch laufen, wenn die Knie nicht mehr so wollen und auch der Atem knapper wird, denn hier geht es um einen geistlichen Lauf. Ein Lauf im Leben mit Gott.

Und so ein Langstreckenlauf kann ein guter Vergleich sein, denn es gibt doch einige Parallelen. Ein Langstreckenläufer braucht nämlich viel Kraft und viel Geduld.

Wer schon mal einen Marathonlauf gesehen hat, der oder die weiß was ich meine. Die Läuferinnen und Läufer, die sprinten nicht und ebenso wenig joggen sie gemütlich. Sie halten durch, Kilometer um Kilometer, mit zielgerichteter Kraft laufen sie die Bahn entlang.

Und so ist es doch auch beim Christsein. Da brauchen wir auch Geduld. So wie es in unserem Text steht: „...*lasst uns laufen mit Geduld*“.

Wir brauchen zum Beispiel Geduld, wenn wir beten. Und manchmal passiert vielleicht erst einmal nichts, dann beten wir weiter und es geschieht immer noch nichts. Und dann kann schon der Gedanke aufkommen, Gott hat das Gebet vielleicht gar nicht erhört.

Aber wie oft bemerken wir erst später, teils viel später, Gott war doch da! Er hat mir doch geholfen! Vielleicht ganz anders, als ich mir das vorgestellt habe.

Solche Erfahrungen können Mut machen, auf dass wir Geduld haben und dass wir auch nicht gleich aufgeben und sagen: „*Hat ja doch keinen Sinn...*“

Und es gibt noch mehr Parallelen, was einen Langstreckenläufer und einen Christen verbindet: Ein Langstreckenläufer tritt nicht in einer Pelzjacke, mit Lederhosen und mit Wanderstiefeln an. Das wäre viel zu schwer und das würde ihn beim Laufen behindern.

Ein Langstreckenläufer legt alle schwere Kleidung ab. So legen auch Christen ab was sie behindert, so wie es im Text steht: „...*lasst uns ablegen alles, was uns beschwert*“.

Da fragt man sich doch, was denn beim Christsein so „schwer“ sein kann?

Wir reden ja dann nicht vom Pelzmantel und den Wanderstiefeln. Vielmehr geht es um Dinge, die uns Zeit kosten. Ebenso geht es um Gedanken und Dinge, die unser Leben so bestimmen, dass Gott vielleicht keinen Platz mehr in unserem Leben hat. Als hätte man die Tür, die zu Gott führt, vollgestellt mit allerlei Sachen und sie somit blockiert.

Und die Frage dabei ist immer: Was ist mir das Wichtigste? Was hat die Priorität in meinem Leben? Und wenn ich nicht alles auf einmal machen kann, für was entscheide ich mich dann?

Der Langstreckenläufer entscheidet sich für die leichte Kleidung. Und so entscheiden sich Christen dafür auf Dinge zu verzichten, die das Leben als Christ, als Christin behindern.

Im Text steht dann auch noch, dass wir die Sünde ablegen sollen, die uns ständig umstrickt. Also alles was nicht zum Leben mit Gott passt.

Stellen Sie sich einmal vor ein Langstreckenläufer dreht mitten auf seiner Strecke um, läuft mal 300 Meter zurück und überlegt sich dann, ob er jetzt wieder auf der Strecke laufen will, oder doch nicht lieber ne Runde um den nahe gelegenen See spaziert, bevor er dann wieder auf den rechten Pfad zurückkehrt. Unvorstellbar. Das macht er natürlich nicht!

Und so sollen auch Christinnen und Christen sich von Dingen trennen, die sie vom Weg abbringen.

Dabei muss man sich aber bewusst sein, dass wir ununterbrochen in der Gefahr stehen, dass wir danebentreten. Wir sind ja auch nicht perfekt. Sind es nie gewesen.

Wir brauchen daher Gottes Vergebung. Immer wieder neu. Und so können wir ihn auch immer wieder bitten, dass er uns zurückführt auf die Strecke.

Die Reaktionen von außen werden dann aber auch nicht ausbleiben. So ein Leben als Christ ist nicht immer einfach und daher spricht der Verfasser des Hebräerbriefes ja auch von einem Kampf, gemeint ist der Kampf im Herzen. Der Kampf von Einflüssen, die uns von Gott wegziehen wollen. Und es kostet manchmal sehr viel Kraft sich da nicht mitziehen zu lassen.

Christsein ist kein Spaziergang, sondern wie ein Langstreckenlauf. Manchmal anstrengend, aber immer lohnend!

Und deshalb ist es in solchen schwierigen Situationen auch wichtig darauf zu schauen, was uns helfen kann „dran zu bleiben“.

Manch eine oder einer von Ihnen denkt jetzt vielleicht: *„Ja, ja, nett gesagt, ich würde ja gerne mit Gott reden, aber mir fällt das so schwer.“*

Trösten Sie sich, Sie sind nicht allein! Ich bin mir ziemlich sicher, dass das jeder und jedem einzelnen Christen so geht. Ich habe noch keinen einzigen Christen kennengelernt, der nicht sagte: *„Ja, an dieser einen Stelle, da muss ich immer wieder kämpfen“*, mich eingeschlossen.

Auch bei den Christen damals war das so, und daher bekommen wir einige Hilfen zum Glauben.

Die wichtigste Hilfe ist Jesus selbst. Er ist der Anfang und er ist ebenso der Vollender des Glaubens. Alles kommt aus ihm, wird geschenkt von ihm und er wird es auch in uns vollenden.

Er hätte ja auch im Himmel bleiben können und sagen können: *„Hier mache ich es mir bequem.“* Hat er aber nicht gemacht, nein!

Er ist auf diese Erde gekommen – und um nochmals das Bild dieser Predigt aufzugreifen – er ist von der himmlischen Ehrentribüne heruntergestiegen und läuft mit uns und für uns auf der weltlichen Aschenbahn. In der Umkleidekabine hat er die himmlische Macht abgelegt und kommt in einfachster Kleidung heraus.

Er kam in unsere Welt, ging unter menschlichen Bedingungen an den Start, er kämpfte den Kampf des Glaubens unter den Bedingungen des Menschseins und er ist seinem Auftrag treu geblieben. Für uns!

So wichtig sind wir unserem Herrn! Und egal wo wir falsch abgebogen sind in unserem Leben. Wir dürfen jederzeit wieder auf den rechten Pfad zurückkehren. Professor Eckstein aus Tübingen hat dazu einmal gesagt: *„Mögen wir uns auch tausend Schritte von Gott entfernt haben, so bedarf es nicht mehr als eines einzigen Schrittes, um zu ihm zurückzukehren.“*

Gott gibt uns diese Hilfe, so wie es im Text steht, *„...damit ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst.“*

So ist es doch auch beim Langstreckenläufer. Er hält durch, weil er sein Ziel vor Augen behält, das ihn motiviert und damit er nicht den Mut sinken lässt.

Und so haben auch alle Christen ein großes Ziel. Bei Gott zu sein, in seiner Ewigkeit und darüber werden alle Leiden, alle Schmerzen und alle Anstrengungen vergessen sein.

Es lohnt sich diesen Weg zu gehen, auch wenn es nicht immer leicht ist. Christus geht mit uns.

Amen